Einführung

Fastnacht, Fasnacht, Fasnet, Fasend, Fasching, Karneval. Was denn nun?

Alle Begriffe meinen zunächst dasselbe: Es geht um die erste kirchliche Fastenzeit, die nach dem Martinstag am 11. 11. beginnt und am 6. Januar endet. Mit diesem Tag fängt die Fastnachts-Zeit an, die wiederum bis Aschermittwoch, dem Beginn der zweiten, vorösterlichen Fastenzeit dauert. Vor der 40-tägigen Enthaltsamkeit gab es wahre Festgelage, dabei entstanden verschiedene Bräuche. Der „schmotzige“ (fettige) Donnerstag hat seinen Namen daher, weil an diesem Tag die letzten Eier mit viel Schmalz zu „Fasnetsküchle“ ausgebacken wurden.

Jürgen Meyer

Die „Fastnacht“ ist die Nacht vor dem Fasten. „Fasching“ meint den Fast-Schank, den ausgeschenkten Fastentrunk. Und „Karneval“ kommt vom lateinischen „carnis levamen“ und heißt wörtlich „Lebewohl, Fleisch“.

In den Orten, die im 16. Jahrhundert durch die Reformation evangelisch wurden, schaffte man die Fastenzeit und damit den Mummenschanz ab. Das aufkommende Bildungsbürgertum distanzierte sich von der groben Volksfastnacht durch den „edleren“, vom Barock inspirierten „Karneval“.

Vor hundert Jahren kam es zur Konterrevolution: Am Rhein behauptete sich der Karneval, andernorts kehrte das Volk wieder zu den Traditionen der mittelalterlichen Fastnacht zurück.

Seit den 1920er-Jahren hat die schwäbisch-alemannische Fastnacht den Südwesten fest im Griff. Sie hat in den letzten zwanzig Jahren einen unglaublichen Auftrieb bekommen. Die Zahl der Darbietungen ist so vielfältig, dass man leicht den Überblick verliert, was, wann und wo stattfindet.

Dieses Buch führt zu den wirklichen Fastnachts-Hochburgen, die bewusst an jahrhundertealte Traditionen anknüpfen können.

Ich habe alle vorgestellten Orte der vielfältigen Narrenlandschaft selbst bereist und lasse mich jedes Mal aufs Neue von dem gelebten Brauchtum, der Vitalität und der Farbenpracht begeistern. Allen, die bisher nichts für die Fasnet übrig hatten, sei empfohlen, es mir gleich zu tun. Getreu dem alten Motto: „Jedem zur Freud und niemand zum Leid.“

Jürgen Meyer

Fasnetstermine

Die Fasnet ist abhängig vom Ostertermin. Ostern wird nicht willkürlich festgelegt, sondern ist wiederum abhängig vom Stand des Mondes im Frühjahr. Es gilt die Regel:

Ostern ist immer am ersten Frühlingssonntag nach einem Vollmond. Fällt der erste Frühlingsvollmond zum Beispiel auf den 18. April, und dieser Tag ist ein Montag, dann wird Ostern erst am 24. April gefeiert. In so einem Jahr dauert die Fasnet dann mit 63 Tagen am längsten. Wenn hingegen der Vollmond auf einen Samstag am 22. März fällt, steht mit nur 28 Tagen die kürzeste Fasnet an.

Närrischer Neujahrsempfang der Plätzler

Mit wildem Einschnellen und theatralischem Maskenabstauben wird in Weingarten die Fasnet zwei Tage lang wiederbelebt

Am Dreikönigstag wird in Weingarten die Fasnet eingeschnellt.

Hintergrund/Geschichte

Die Freude über eine durchgestandene Beulenpest im Jahr 1348 verdankt Altdorf Weingarten – der Doppelname bezeichnet die Siedlung und das Kloster – der Legende nach die Fasnet. Ein Pfarrer notierte 1818: „An Quinquagesima (Fasnetssonntag) scheint ganz Altdorf wahnsinnig werden zu wollen." Daran hat sich bis heute nichts geändert. Geprägt wird die Fasnet von den drei rot-weißen (nur Männer), roten und weißen Plätzler-Gruppen. Die vier verschiedenen Fasnetsbutzarössle sind Pferdeattrappen, deren Ursprung im 15. Jahrhundert in Nürnberg liegt. Die weiß gewandeten Laurageister, Waldweible und Wurzelsepp sind auf lokale Sagen zurückzuführen, während der Schlösslesnarr an die Zugehörigkeit zu Vorderösterreich erinnert. Mit seinem Säbel verteilt er großzügig Brezeln. Abgerundet wird die historische Familie von den Bürgerinnentrachtträgerinnen und der mittelalterlichen Rathaustanzgruppe.

Das Einschnellen

Nach der Weingartener Fasnet kann man die Uhr stellen: Mit dem letzten Glockenschlag der Basilika, der mithin größten Barockkirche nördlich der Alpen, beginnt am Tag der Heiligen Drei Könige, dem 6. Januar, Punkt 12 Uhr die närrische Zeit. Dann lädt die altehrwürdige „Plätzlerzunft Altdorf Weingarten 1348" zum Neujahrsempfang. Statt Sektgläser werden aber Karbatschen gereicht. Nun kann sich jeder, der des Schnellens mächtig ist – oder auch (noch) nicht – in dieser schwierigen Kunst beweisen. Es bedarf einer ausgefeilten Technik, der Karbatsche mit wenig Kraft einen möglichst lauten Knall zu entlocken. Zu diesem Spektakel kommen hunderte von Zuschauern. Allerdings: Die Narrenhäser kann man bei dem kollektiven Fasnetsaufwecken nicht bewundern, die hängen noch verstaubt in den Schränken.

Erst am folgenden Freitag, beim Maskenabstauben, kommen sie wieder hervor. Schlag 19 Uhr beginnt die Zeremonie mit einem kleinen Schauspiel. Dann steigen langsamen Schrittes die Maskengruppen von der Basilika herab. Mit einem Staubwedel werden sie vom Schmutz des vergangenen Jahres befreit. Die alten Fasnetslieder werden angestimmt und die Jungnarren und Neumitglieder in einem Akt der Demut beim persiflierten Blut- und Fahneneid auf die Zunft eingeschworen. Nach einer Stunde geht's in die warmen Wirtshäuser der Stadt.

Termin: An jedem Dreikönigstag und am darauffolgenden Freitag
Ort: Weingarten. Basilika, Münsterplatz, Innenstadt
Zeit: Beginn des Einschnellens an Dreikönig um 12 Uhr. Ende ca. 13 Uhr Beginn des Maskenabstaubens am Freitag nach Dreikönig um 19 Uhr Ende ca. 20 Uhr

Eintritt: frei
Parken: Ausreichende Parkmöglichkeiten im Stadtgebiet
Bewirtung: Zahlreiche Verpflegungsstände/Gaststätten in der Innenstadt
Info: www.plaetzlerzunft.de, www.weingarten-online.de, Tel.: 0751/405232